

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karl Gutzkow's Dramatische Werke

Der dreizehnte November. Uriel Acosta

Gutzkow, Karl

Leipzig, 1847

Auftritt VI

[urn:nbn:de:bsz:31-87400](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-87400)

göffe, nein, nein, ich folgte Euch dann nicht, ihr winkenden Dämonen! Ich klammerte mich ans Leben, wie an meine Mutter, ich riß mich los von diesem nagenden Gellüst, den Schleier des Jenseits zu heben, und gehörte noch einmal mir selbst wieder, noch einmal der Hoffnung, dem Glauben und der rosig lächelnden Schönheit des Daseins! O, kann ich nicht bleiben, kann ich nicht leben? (Sinkt auf einen Sessel.)

Sechster Auftritt.

Holiday. Arthur. (Zuletzt) Toms.

Holiday

(Hat den schwarzen Pistolenkasten in der Hand, den er auf einen Tisch links stellt. Er tritt langsam vorwärts).

Guten Abend, Arthur!

Arthur.

Ah, Du bist es, Eduard!

Holiday.

Du verlangtest — meine Pistolen!

Arthur.

Trilbie gab Dir einen Zettel —

Holiday

(weist auf das Kästchen; nach einer Pause, in der er sich selbst ermüthigt, und dann mit schwankender scheinbar gleichgültiger Stimme).

Hier sind sie!

Arthur.

Wo? — — Ich danke Dir!

Holiday.

Du scheinst Dich heute besser zu befinden?

Arthur.

Es geht wohl! Leidlich!

Holiday

(Scheinbar gleichgültig, aber in der Absicht, Arthurs Todesgedanken zu nähren).

Ich machte einen kleinen Ausflug, um die Gegend kennen zu lernen. Ein melancholischer Anblick, diese herbstliche Natur! Die Berge sind wie bekränzt von Nebelguirlanden! Duster schauen oben die Tannen hernieder. Krähen und wildes Gebügel schießt träge und langsam mit schlaffen Fittichen über das düstre Gemälde; hilflos zittern die entlaubten Gesträuche am Wege, bittend scheinen die letzten röthlichen Blätter uns anzublicken, ehe sie fallen. Es hat mich erschüttert, dies stille Sterben der Natur.

Arthur (bei Seite).

Ach, er weiß nicht, daß das mordende Worte sind!

Holiday (bei Seite).

Habe Muth, Du geschliffener Dolch im Munde! (Laut, wieder scheinbar gleichgültig) Ich begegnete auf meiner Rückfahrt dem Arzte. Es ist entsetzlich, wie ein solcher Mann sich an die Nachtseiten des Lebens gewöhnt. Dieser ewige Anblick hilfloser Zustände, diese Vertraulichkeit mit dem Fluch unsers Daseins, der Hinfälligkeit und den Mysterien des schlei-

henden Todes — Ich hätte kein Geschick gehabt zu einem solchen Berufe.

Arthur.

Und doch willst Du Gesetzgeber werden und im Oberhaus meine Stelle einnehmen?

Soliday.

Arthur! Was sprichst Du! Aber ist es nicht wahr, sind diese politischen Aerzte besser als die andern? Gewöhnen sie sich nicht mit derselben stumpfen Gleichgültigkeit an diese Uebel der menschlichen Gesellschaft, an diese, wie sie sagen, nicht zu ändernden Leiden des Volkes? Wenn man diese Kämpfe der Parteien beobachtet, denen man bei uns das Interesse der Menschheit zum Opfer bringt, muß uns nicht ein Grauen überkommen, zu sehen, wie Jahrhunderte lang der wahre Zweck des Lebens — — verfehlt wird?

Arthur (bitter lächelnd).

Der Doctor würde solche Ansichten blasphem nennen.

Soliday.

Bah! Empörender Ausdruck! Als wenn die menschlichen Gedanken nur von einem ungestörten Organismus abhängen! Warum soll man die Nerven eines Landmannes zum Richter über die Nerven des Weisen machen? Ist denn diese Maschine (auf sich deutend) eine Lüge? Wenn Ihr einräumt, daß nicht Jedem Zunge geschaffen ist, salzig und bitter zu unterscheiden, wenn Ihr nimmermehr verlangen könnt, daß derjenige, dem etwas sauer schmeckt, es für süß ausgeben soll, wie kann man aus seiner heilen Haut heraus so kalt die blasphemische Richtung unserer Zeit verdammen, eine Richtung, die vielleicht

eine Krankheit der Geister, aber doch nimmermehr — eine —
leere Einbildung ist!

Arthur.

Nein! Nein! — Aber Du wirst nicht läugnen können —
ich habe Menschen gekannt, die die Maske des Welt Schmerzes
vornahmen, nur um interessanter zu erscheinen.

Holiday.

Manche, manche, aber es bleibt dennoch ein eigenes Ding
mit unserem Leben! Die Einen klammern sich mit kindischer
Beschränktheit an Alles an, was sich den äußern Sinnen als
erfaßlich darbietet, sie geizen mit dem Augenblick, wuchern mit
den Jahren, man möchte glauben, daß sie vom Jenseits eine
beschränkte Vorstellung haben. Die Andern freilich schreiben
dem armseligen Leben einen zu geringen Werth bei — Doch
genug davon! Wohin verirr' ich mich — ich verlor mich in
alte Zeiten, wo wir so stritten, unsere Ideen auszutauschen
liebten und auf den Kirchhöfen Todtenschädel sammelten —
Diese Jugendschwärmerei ist — vorüber! Arthur, gestatte
mir, Dir eine persönliche Angelegenheit vorzutragen.

Arthur

(grübelnd und nicht gleich darauf achtend).

Ah! Wünschst Du noch etwas von mir?

Holiday.

Noch? — Bin ich Dir unwillkommen?

Arthur.

Nein, nein! Was ist's?

Guyton, dram. Werke. V.

Holiday.

Du wirst nicht läugnen können, Arthur, daß Du in Rom unter Anzeichen verschwandest, die mich glauben machen konnten — (stößt)

Arthur.

Daß ich mich nicht mehr unter den Lebenden befände.

Holiday.

Du sagst, wovon ich mich damals vergeblich selbst überreden mochte. Aber Du weißt es, der Mensch ist das Geschöpf der Umstände. Was ich selbst nicht glauben mochte, glaubte die Welt. Ordnung in meinen Ausgaben hab' ich leider nie gehalten — die Voraussetzung, daß ich einst —

Arthur.

Ich verstehe — Dich um Hoffnungen zu betrügen, die ich Dir durch mein damaliges Betragen als so gewiß einlösen mußte: es war unedel von mir!

Holiday.

Arthur!

Arthur.

Nein, nein, Holiday! Du bist ein Mann von Thatkraft, von Lebensmuth, Du bist ehrgeizig, ich schätze das an Dir! Dich von der Höhe einer für Deine Lage glänzenden Hoffnung, von der Aussicht, meinen Sitz im Oberhaufe einzunehmen, — von allen diesen Gipfeln einer erträumten, mir schaal erscheinenden Lebensstellung herabzustürzen — Laß, — — laß, Freund, das war eine Ungerechtigkeith gegen Dein Schicksal — und ich verspreche Dir, bald sollst Du Dich nicht mehr über mich zu beklagen haben.

Holiday.

Arthur, es handelt sich nur um die Anerkennung einiger nicht unbedeutenden Ausstände —

Arthur (bei Sette).

Arme Schöpfung! Aus deinem eigenen Staub nur kannst du Leben schaffen; auf die Gräber derer, die da gehen, haust du denen die Wiege, die da kommen! — (Laut) Was ich habe, ist Dein, Dein (schüttelt ihm die Hand mit abgewandtem Gesicht) — Dein! —

Holiday.

Theurer Bruder! Dein trüber Blick, Dein entstelltes Angesicht bekümmern mich. Was ist Dir? Ich sehe Dich leiden, tiefer leiden, als mir die Vorfälle Deines Lebens erklären können. Wirf Dich an meine Brust und laß den Strömen Deines Gefühles freien Lauf!

Arthur.

Beweine mich!

Holiday.

Bergebens sinn' ich über eine geheimere Ursache Deines Kummers, als sie in Jennimors Treulosigkeit liegen kann. Du bist Menschenhasser und in dem schrecklichsten Grade, den es giebt, in dem, wo man sich selber haßt. Du fliehst Deinen eigenen Anblick, Du bist Deiner selber überdrüssig.

Arthur (wendet sich ab).

Holiday.

Ja, noch mehr! Du hast die krankhafte Ahnung, daß ein Tag des Novembers Dir Unglück bringen wird. Ich weiß wohl, es ist ein Aberglaube unsres Volkes, dem November

zu mißtrauen. Und sonderbar! Aufmerksam gemacht von einem Bekannten, der mich hierher begleitete, hab' ich im entferntesten Theile des Parkes einen Pavillon entdeckt, dicht verhüllt von alten Trauerweiden, die ihm ein düsteres Ansehen geben. Die Salousteen an den Fenstern des Pavillons sind niedergelassen, die Thür ist verschlossen und über dem Eingang las ich deutlich die Worte: „Tempel des Friedens. Den 13. November 1798.“

Arthur.

Siebzehn Hundert —

Holiday.

Acht und neunzig —

Arthur.

Das war das Todesjahr meines Vaters!

Holiday.

Es muß auf dem Pavillon irgend ein Schleier ruhen.

Arthur.

Wo ist Trilbie? Starb mein Vater am 13. November?

Trilbie muß das wissen — (will klingen)

Holiday.

Nur um Dich von einer qualenden Vorstellung zu befreien! Aber, Freund, Nichts übereilen! Der Alte wäre fähig, grade Dir gegenüber sein Geheimniß zu verschweigen.

Arthur.

Er muß es sagen, er muß es!

Holiday.

Wenn hier ein Geheimniß ist, schweigt er. Laß uns etwas Anderes versuchen — halt, das geht — ich werd' ihn!

rufen. Verweile hinter jenem Vorhang in dem anstößenden Salon.

Arthur.

Warum sollt' er mir, dem Herrn, ein Geheimniß meines Vaters verschweigen?

Holiday.

Wohl wahr! Aber Du kennst seine ausweichende Art. Ueber den 13. November hat er stets nur in so dunkeln Andeutungen gesprochen, als müßten die Douglas diesen Tag fürchten —

Arthur.

Gut denn! Verschweig' ihm meine Anwesenheit! Ich will endlich Klarheit sehen!

Holiday.

Wir haben heute den zwölften — vielleicht feiern wir morgen irgend ein Erinnerungsfest unsers Hauses — (Klingelt.) Es wird sich in eine harmlose Anekdote auflösen.

Tom's (kommt).

Holiday.

Rufe Trilbie und sage: ich, verstehst Du, ich, nur ich wollt' ihn sprechen.

Tom's (ab).

Arthur.

Das Todesjahr meines Vaters! 1798! Was hat es mit diesem Tempel des Friedens? Mit dem dreizehnten November? — Ich entferne mich. Trilbie muß glauben, mit Dir allein zu sein. Beschwör' ihn bei seinen silbernen Greiseslocken — ich hör' ihn kommen. Sei ein Zauberer, ein Geisterbanner!

Werde gute Geister! Geister des Friedens! (Er geht rechts hinter den Vorhang, wo er nicht sichtbar ist, ab.)

Holiday.

Trilbie kommt. Ich ahne eine entscheidende Wendung.

Siebenter Auftritt.

Trilbie. Holiday. (Zulezt) Arthur.

Trilbie.

Sie wünschen mich zu sprechen? Wo ist Myslord?

Holiday.

Drüben in der Bibliothek. Trilbie, ich habe so eben über meinen Freund und Vetter einen Vortheil gewonnen, der auch Deine gute und treue Seele erfreuen wird. Myslord gedenkt sich mit mancherlei Zerstreuungen zu beschäftigen: er will den Park verschönern, noch mehr, er will bauen.

Trilbie.

Sie überraschen mich! Das wäre ja ein erfreuliches Zeichen der Genesung.

Holiday.

Mit Geschmack hat er mir den Plan einer Umgestaltung des Parks entworfen; aber ich erschrak, als er dabei die Absicht verrieth, jenen Pavillon — am äußersten Ende — den da mit den dunkeln Trauerweiden — niederzureißen.

Trilbie.

Den Pavillon?